

Ende August, als der Herbst vor der Tür stand, wachte in einer kühlen Nacht der ältere Bruder auf. Er hatte etwas gehört. Leise weckte er seinen jüngeren Bruder.

„Dort ist etwas! Dort am Ende unserer Füße!“

„Ja ich höre es auch! Ein quieken oder jaulen!“

Die beiden Geschwister setzten sich auf. Da sahen sie sie! Vier Welpen, die spielerisch umher tobten und gar nicht daran dachten zu schlafen. Die beiden Jungen schauten einander an und wie auf Befehl flüsternten sie gleichzeitig: „Oh, sind die niedlich!“

Einer der beiden sagte noch: „Wo ist die Mutter der Welpen? Sollen wir Papa wecken?“

„Ich weiß nicht wo die Hündin ist und ich glaube wir zeigen Papa morgen die Kleinen.“

Am nächsten Morgen, als die beiden Kinder Bruno die Welpen zeigen wollten, schien er aber schon zu wissen was los war.

„Papa, guck mal! Die lagen heute Nacht plötzlich da!“

Bruno lächelte. „Was sollen wir denn jetzt machen, Papa? Wir können sie doch nicht einfach hier liegen lassen!“

„Guckt erstmal, wer hier ist.“

„Papa, aber das ist doch Negrita!“ „Ja, das ist Negrita und das“, er zeigte auf die Welpen, „sind ihre Welpen.“

„Negrita! Wirklich! Endlich bist du wieder da. Wir haben dich so vermisst!“

Die zwei umarmten Negrita gerade, als Maria hereinkam. Maria und Bruno schauten erst jeweils den anderen an und dann die glücklichen Kinder, die mit dem Umarmen immer noch nicht fertig waren.

„Da gibt es nur noch ein Problem.“

„Welches denn, Papa?“

„Don Christóbal will Negrita erschießen, wenn sie zurückkommt.“

„Warum denn?“, fragte der jüngere Sohn.

„Er sagt, es gibt so ein Gesetz, das besagt, wenn ein Hund sich den Jíbaros anschließt, was Negrita getan hat, und zurückkommt, dann soll der Hund erschossen werden.“

„Das kann er Negrita doch nicht antun!“

„Ich weiß, aber er würde es trotzdem machen.“

„Und was tun wir dagegen?“

„Ich werde noch mal mit ihm reden und wenn er Negrita erschießen will, muss er erst an mir vorbei.“

Gesagt getan. Bruno ging mit Negrita zu Don Cristóbal. Bruno klopfte an der Tür und bat Negrita, sich hinter ihn zu stellen, was sie auch brav ausführte.

Der Herr öffnete seine Tür.

„Was ist? Ist Negrita zurück?“

„Ja, aber sie erschießen sie und ihre Welpen nicht.“, sagte Bruno in seinem ganz ruhigen Ton.

„Du befiehlst mir nicht, was ich zu tun habe oder nicht!“ Der Herr wurde ganz rot vor Zorn.

„In diesem Fall schon, denn Negrita bleibt jetzt bei uns. Nicht wahr, Negrita?“

Sie bejate mit einem kurzen Bellen.

„Ich erschieße sie jetzt! Ohne Wiederrede!“

Da wurde es Negrita zu bunt. Sie kam zwischen Brunos Beinen hervor, setzte zum Sprung an und sprang an Don Christóbal hoch.

„Negrita, nein!“, konnte Bruno nur noch sagen, aber es war schon zu spät.

Doch Negrita biss Don Christóbal nicht, stattdessen schleckte sie sein Gesicht von oben bis unten ab. Bruno lachte und Don Christóbal lachte tatsächlich auch.

„Ok, Negrita darf bleiben mit ihren Welpen“.

Von da an lebten alle zusammen in Frieden, selbst die Jíbaros griffen nicht mehr an und Don Christobal konnte seine Schweinezucht weiterführen. Bruno und Negrita konnten wieder arbeiten und Negrita bekam ab und zu zusammen mit ihren Welpen ein Stück Fleisch oder einen Knochen ab.